

Kolpingtheater

Negligé statt Kittelschürze – die Spielfreude ist geblieben

BAD WALDSEE - Mit „Lügen über Lügen“ lädt das Kolping-Theater sein Publikum in diesem Jahr in eine Boulevardkomödie ein. Unter der Regie von Ulrich Hörmann ist der bewährten Truppe dieser Ausflug vortrefflich gelungen. Das Premierenpublikum war begeistert.

Von unserer Mitarbeiterin
Dagmar Brauchle

Statt in der obligatorischen Bauernstube mit karierten Vorhängen und Holz vor der Hütt'n findet sich der Theaterbesucher heuer im schicken Ikea-Interieur mit Akzenten in Chrom und Buchefurnier wieder. Und man trägt weder Gummistiefel noch Kittelschürze sondern Negligé und Sakko. Oder eben Butleruniform. Geblieben aber sind die ungeheure Spielfreude und das Talent der Laiendarsteller, denen wieder jede einzelne Rolle auf den Leib geschrieben zu sein schien.

Geblieben ist auch die Bettcouch, jenes wunderbare Möbelstück, von dem aus schon die komischsten Verwicklungen ihren Lauf genommen haben. Auch in „Lügen über Lügen“ hat ihr der Autor eine tragende Rolle zugeordnet. Wäre da nicht die Couch gewesen, hätte Dunja Bubek (wie immer

eine Augenweide: Marion Kibler) ihr Täuschungsmanöver planmäßig durchziehen können, hätte es Einbrecher Willi Sattler (Robert Ettinger) erheblich schwerer gehabt.

Als ihre Millionen schwere Erbtante Rita aus Amerika ihren Besuch ankündigt, droht das von Dunja aufgebaute Lügengebäude einzustürzen. In ihren Briefen hat sie nämlich aus ihrem Gatten Leo, einem kleinen Angestellten im Ministerium, einen Landtagsabgeordneten gemacht. Und statt von den chronisch klammen Familienfinanzen zu berichten, hat sie der Tante einen Diener, ein Dienstmädchen und einen dicken Mercedes samt Chauffeur vorgeschwindelt. Kein Problem, meint Freund und Kollege Werner Frisius (Reinhard Schüßler). Er mime gern für die drei Besuchstage den Diener, seine Frau Lisa (Nina Bohner) das Dienstmädchen, und einen Chauffeur samt Mercedes habe er auch schon im Visier – Jörg Mendes, smarter Verehrer Dunjas, ein gut sehender Draufgänger, von Christof Rauhut souverän gespielt. Und Ehemann Leo spielt dann eben den Abgeordneten.

So weit, so gut. Die Tante kann kommen. Aber dann kommt natürlich alles ganz anders. Das Chaos nimmt seinen unaufhaltsamen Lauf, das Geschehen auf der Bühne wird immer

turbulenter und die Bettcouch spielt ihre Rolle ausgezeichnet. Ihre menschlichen Kolleginnen und Kollegen ebenfalls. Witzig ist Franz Müller schon als Leo Bubek, dann aber, zum blasierter näselnden Diener Percy degradiert, einer beleidigten Leberwurst gleich – da ist er einfach umwerfend, da bleibt kein Auge trocken. Ebenso beim Auftritt von Gerlinde Steinle, die zum Schreien komisch als langsam den Überblick über die Zahl ihrer Söhne verlierende Schnapsdrossel agiert. Tante Rita schließlich, das ist Christine Auer. Vornehm, ein bisschen schrill, typisch amerikanisch eben. Für langjährige Kolpingtheater-Fans ist es immer wieder unglaublich, wie wandlungsfähig diese Vollblutschauspielerin ist.

Das Premierenpublikum amüsierte sich köstlich, spendete reichlich Beifall und sparte auch nicht mit Szenenapplaus.

i Für die weiteren Vorstellungen am 24., 25., 26. und 31. Januar sowie am 1. und 2. Februar sind noch einige Restkarten zu haben. Aufgrund der großen Nachfrage wurde eine Zusatzvorstellung für Montag, 3. Februar angesetzt. Beginn ist jeweils um 20 Uhr im Saal des katholischen Gemeindehauses, Vorverkauf bei Elektro Keßler oder Telefon 07524/1340.



Was tut man nicht alles, wenn ein paar Milliönchen locken? Leo Bubek (Franz Müller) spielt den Butler und Tante Rita (Christine Auer) ist von „Percy“ schon ganz hin und weg ...
Foto: Gottfried Brauchle